

STUTTGARTER RUNDER TISCH

»FORSCHUNG IM BEVÖLKERUNGSSCHUTZ«



»LAGE UND KOMMUNIKATION«

Stuttgart, 14. Juli 2015

Dr. Wolf Engelbach
Johannes Sautter
Sven Wirth (Hrsg.)

Vernetzte Einsatzführung der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr am Beispiel der Landeshauptstadt Stuttgart – Das Lagesystem der Stadt Stuttgart

Florian Gödde, Berufsfeuerwehr Stuttgart

Interoperabilität von Informations- und Kommunikationssystemen im Krisenmanagement – Best Practice Beispiele aus SECTOR

Jana Mauthner, Fraunhofer IAO

Vorstellung der Workshop-Ergebnisse

Johannes Sautter, Patrick Drews, Jana Mauthner, Fraunhofer IAO

Teilnehmerliste

	TeilnehmerInnen	Organisation
1.	Dittrich, Bernhard	Landratsamt Esslingen
2.	Drews, Patrick	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
3.	Engel, Kerstin	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
4.	Engelbach, Wolf	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
5.	Fenzlein, Siegfried	Fireboard GmbH
6.	Fricke, Christof	Frequentis AG
7.	Frings, Sandra	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
8.	Gödde, Florian	Landeshauptstadt Stuttgart
9.	Habermann, Manuel	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
10.	Hagmann, Michael	Regierungspräsidium Stuttgart
11.	Halbach, Marius	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
12.	Joedel, Olaf	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk LV Baden-Württemberg
13.	John, Rüdiger	Polizeipräsidium Stuttgart
14.	Kühner, André	Johanniter Unfall Hilfe e.V.
15.	Böspflug, Lars	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
16.	Lewin, Harald	Malteser Hilfsdienst e.V.
17.	Lucht, Matthias	Deutsches Rotes Kreuz
18.	Lutz, Roland	Geobyte GmbH
19.	Mauthner, Jana	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
20.	Niebling, Gerhard	Innenministerium Baden-Württemberg
21.	Orlowski, Daniel	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
22.	Pfeiffer, Uwe	Stadt Heilbronn
23.	Reiter, Martin	Landesfeuerweherschule Baden-Württemberg
24.	Roth, Patrick	Fireboard GmbH
25.	Ruatti, Klaus Lino	Ruatti Systems GmbH
26.	Sautter, Johannes	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
27.	Schwinn, Peter	Stadt Offenburg
28.	Besserer-Joppien, Thomas	Gemeinde Untereisesheim
29.	Winterfeld, Frank	Stadt Pforzheim
30.	Wirth, Sven	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO

Inhalt

1	Vernetzte Einsatzführung der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr am Beispiel der Landeshauptstadt Stuttgart.....	4
2	Interoperabilität von Informations- und Kommunikationssystemen im Krisenmanagement – Best Practice Beispiele aus SECTOR.....	5
3	Vorstellung der Workshop-Ergebnisse	6
4	Nächster Stgt. Runder Tisch	8

1

Vernetzte Einsatzführung der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr am Beispiel der Landeshauptstadt Stuttgart

Vernetzte Einsatzführung der
nichtpolizeilichen
Gefahrenabwehr am Beispiel der
Landeshauptstadt Stuttgart

Florian Götde, Berufsfeuerwehr Stuttgart

Geodaten bilden eine Basis der vernetzten Einsatzführung. Zu diesen Informationen gehören die digitale Stadtkarte, topografische Karten, digitale Geländemodelle, Luftbilder und Flurkarten. Darauf aufbauende Geodaten umfassen u.a.: Grundstück- und Gebäudedaten, Einwohnermeldedaten und dreidimensionale Stadtmodelle.

Für die Einsatzführungen werden einsatzbezogene Daten der Leitstelle (Informationen der Einsatzstelle, räumliche Verteilung, Dauer des Einsatzes, Objektdaten, Einsatzpläne, eingesetzte Einheiten, Rück- und Lage-meldungen) hinzugefügt.

Die praxistaugliche Nutzung von Einsatzführungssoftware setzt u.a. diverse Anforderungen voraus:

- Abdeckung der Anwendungsgebiete der täglichen Einsätze, Großschadensereignisse, Katastrophenschutz, Übungen, Simulationen und Schulungen etc. mit komplexen Einsatzstrukturen
- Optimale Verwendung vorhandener Ressourcen / Datenbestände und Verdichtung derselben zu echten Informationen
- Einfache und zuverlässige Führung und Auswertung der Lagekarten sowie Abruf relevanter Informationen intuitiv per Mausclick; konfigurierbare Ansichten

Vernetzte Einsatzführung im Realbetrieb (Live! aus Simos)



Live! Simulation eines Brandeinsatzes in Stuttgart zu folgenden Aspekten:

- Zusammenarbeit Simos
- Erstellung Lagebild
- Änderung der Lage
- Einsatzführung vor Ort
- Nachforderung v. Kräften
- Einsatztagebuch
- Ressourcenmanagement
- Informationsmanagement

2

Interoperabilität von Informations- und Kommunikationssystemen im Krisenmanagement – Best Practice Beispiele aus SECTOR

Jana Mauthner, Fraunhofer IAO

Das Europäische Projekt SECTOR – Secure Common Information Space for the Interoperability of First Responders and Police Authorities – setzt an der Bedeutung der Informationstechnologie für die strategische und taktische Zusammenarbeit und Koordination in der Krisenbewältigung an. Die Interoperabilität der Akteure und Systeme ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Krisenbewältigung.

Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer flexiblen, interoperablen CIS-Infrastruktur für den Austausch und die Bewertung aktueller Krisenmanagement Informationen. Kollaborative Krisenmanagement-, Informations- und Ressourcenaustauschprozesse werden hierbei systemisch erfasst und unterstützt. Dies erfolgt unter Anerkennung und Berücksichtigung organisationaler Autonomie, Arbeitsabläufen und rechtlicher Anforderungen.

Der Projektrahmen sieht eine Bestandsaufnahme und zur Vorbereitung auf zukünftige Schadenslagen eine Analyse der europäischen Großschadenslagen der letzten zwei Jahrzehnte vor. Die Erhebung und die Analyse der Krisenmanagementprozesse, -systeme und -daten führt zur Szenariodefinition (z.B. Überschwemmungsereignis in grenznaher Region) und zu einem abgestimmten Systemdesign. Auf dieser Basis wird ein CIS entwickelt und bis 2016 validiert, so dass es demonstriert werden kann. Die CIS-Infrastruktur bietet den Daten- und Informationsaustausch zwischen unterschiedlichen Akteuren aus unterschiedlichen Ländern, die Interoperabilität aller beteiligter Akteure und Organisationen, die Einbindung öffentlich zugänglicher Informationen und somit einen Informationsraum für ein gemeinsames Krisenmanagement.

Das Europäische Forschungsprojekt SECTOR (<http://www.fp7-sector.eu/>) soll bis zum Jahr 2016 zu folgenden Ergebnissen führen:

- semantische Interoperabilität von Daten und Begriffen
- einheitliche Prozesse
- standardisierte Verfahren für Risiko- und Schadensbewertungen
- Aggregation, Visualisierung, Individualisierung von Informationen
- interoperable Kommunikationswege
- interoperable IT-Systeme
- Fachwissen interdisziplinärer Experten

3 Vorstellung der Workshop-Ergebnisse

Vorstellung der Workshop-
Ergebnisse

Johannes Sautter, Jana Mauthner, Patrick Drews, Fraunhofer IAO

Drei Workshops mit diesen Schwerpunkten wurden angeboten:

Interoperabilität & Standardisierung im Bevölkerungsschutz

- Europäische und internationale Standards
- IT- und Kommunikationstechnologie
- gemeinsam genutzte Informationsdatenbanken



Freiwilligenmanagement und ungebundene Helfer

- Pro und Contra des Freiwilligenmanagements
- Einbindung in die Einsatzstrukturen
- Risikomanagement der Institutionen



Benutzerfreundliche Systemgestaltung im Bevölkerungsschutz

- Usability bei Krisenmanagementsystemen
- Usability als Thema für BOS
- Kurze Vorstellung und Anwendung eines Leitfadens für BOS



Ergebnisse zum Workshop Interoperabilität & Standardisierung im Bevölkerungsschutz

Gemeines Lagebild	Eigenes Lagebild bei gleicher Datengrundlagen, Interpretation durch Fachleute, Aggregation von Daten/Informationen, Prognose als Teil der Lage
Informationsaustausch	Nachrichtenmanagement inkl. Weiterleitung an relevante Stellen, Social Media Analyse, Zugriffsbeschränkung bei sensiblen Daten
Geodaten und – informationen	DV 102- zentrale Symbole- Klartext – Anzahl = übersetzbar, gemeinsame Sprache und Symbole
Reflexion, Modellierung, Übung	Gemeinsame Ausbildung, sachbezogene Prozesse, gemeinsame „lessons learned“ Analyse, transparente Auswertung, Verknüpfung von operierenden Kräften und Theoretikern

Ergebnisse zum Workshop Freiwilligenmanagement und ungebundene Helfer

Ehrenamt/Spontanhelfer	Stütze und Basis für den Katastrophenschutz, jedoch überreguliert
Umgang mit Spontanhelfern	Einbinden, jedoch Rechtsrahmen verbessern
Spontanhelferkoordination	Öffentlichkeitsarbeit interdisziplinär intensivieren, jedoch negative Erfahrungen mit Vorregistrierung berücksichtigen
Zukunftswünsche	Ausbildung professioneller Helfer/der Bevölkerung, Sensibilisierung der Bevölkerung (verb. Resilienz)

Ergebnisse zum Workshop Benutzerfreundliche Systemgestaltung im Bevölkerungsschutz

Ausschreibung/Vertrag	Viele Faktoren, die für ein durchgängiges Usability Engineering notwendig wären, sind in Ausschreibungen von Software von der ausschreibenden BOS IT-Stelle nicht leistbar. Vor einen Usability Test sollte evtl. das Denken auf Systemebene zunächst gelernt werden
Unterschiedliche Anwender	Feuerwehr und Rettungsdienst haben unterschiedliche Vorbildung, 40+ sitzt in Stäben, Tageseinsatz & Sanitätsdienst, UGSanEL, Ehrenamtliche Anforderung: nur bekannte Interaktionskonzepte verwenden, Systeme für Nutzung im Einsatz vs. Systeme für Nutzung bei Planung, Problem: Systeme oft überfrachtet (bspw. Tec Bos Command), Prozess der Systemnutzung muss definiert sein
Verbesserungsvorschläge	Konzept „Usability für BOS“ sollte auf unterschiedliche Rollen und Fragen in BOS eingehen: <ul style="list-style-type: none">- Welche Rollen gibt es in BOS?- Wer nutzt welche Systeme? Wofür?- Wer ist für die Beschaffung neuer Systeme zuständig? Welche Anforderungen an die Beschaffenheit der Systeme werden gestellt?- Erfolgt die Anforderung einer Usability-Begleitung für Neuentwicklungen von Software?

4 Nächster Stgt. Runder Tisch

Nächster Stgt. Runder Tisch

Die **nächste Veranstaltung** wird sich am Donnerstag, den 28. **Januar 2016** (nachmittags) mit dem Thema **»Planen – Üben – Auswerten«** beschäftigen.